

Zeitschrift: Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums
Herausgeber: Zürcher Institut für interreligiösen Dialog
Band: 39 (1983)

Rubrik: Umschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UMSCHAU

Schweizerische Gesellschaft für judaistische Forschung gegründet !

Die wissenschaftliche Beschäftigung mit dem nachbiblischen Judentum hat seit dem Zweiten Weltkrieg auch in der Schweiz einen unverkennbaren Aufschwung genommen. Ihr Einbau in den akademischen Betrieb und ihre Präsenz in der allgemeinen wissenschaftlichen Landschaft sind aber unklar geblieben. Diesen Zustand hat namentlich die Konferenz der Dekane der Theologischen Fakultäten in der Schweiz, von der Theologischen Fakultät Luzern schon 1978 darauf aufmerksam gemacht, als unbefriedigend empfunden und deshalb die Bildung einer Arbeitsgemeinschaft angeregt. Ausserdem haben sich die Judaisten auf europäischer Ebene in der «European Association for Jewish Studies» zusammengeschlossen und im Juli dieses Jahres in Oxford ihren ersten Kongress abgehalten. So war die Vereinigung der Judaisten in der Schweiz ein Gebot der Stunde.

An der Gründungsversammlung, die am 21. November im Institut für jüdisch-christliche Forschung an der Theologischen Fakultät Luzern stattfand, nahmen 33 Personen teil; die Gesamtzahl der Mitglieder beträgt gegen 60. Das wissenschaftliche Referat hielt die Genfer Privatdozentin Frau Dr. Esther Starobinski-Safran; sie wusste in der gebotenen Kürze die rechtliche und religiöse Stellung der jüdischen Diaspora in Kleinasien gegenüber dem heidnischen Staat, dem jungen Christentum und dem palästinischen Judentum klar und wohlfundiert darzustellen. Unter der Leitung von Prof. Dr. C. Thoma und Dr. S. Lauer wurden die nötigen Geschäfte abgewickelt. Den Vorstand bilden Prof. Dr. J. Halpérin, Pfr. Dr. R. Jansen, Dr. M. Küchler und Prof. Dr. C. Thoma; Revisoren sind Pfr. G. Verburg und P. Dschulnigg; als Präsident wurde Dr. Simon Lauer gewählt.

Der Vorstand wird jetzt daran gehen, die Ziele der Schweizerischen Gesellschaft für judaistische Forschung zu verwirklichen: Gegenseitige Information über laufende und geplante Forschung, Koordination, Förderung konkreter Forschungsarbeiten und ihrer Publikation.

Jüdische Rundschau, Basel.

Konsultation des Lutherischen Weltbundes in Bossey bei Genf

Vom 22.-28. August 1982 waren im Oekumenischen Institut in Bossey bei Genf etwa 40 Theologen versammelt unter dem Thema «Die Bedeutung des Judentums für Leben und Sendung der Kirche». Es war die vierte vom Lutherischen Weltbund veranstaltete Internationale Konsultation über Kirche und Judentum. Die Reihe dieser Konsultationen hatte 1964 in Løgumkloster/Dänemark begonnen und war mit weiteren Konsultationen in Neudettelsau 1973 und in Oslo 1975 fortgesetzt worden.

Die Konsultation in Bossey unterschied sich rein äusserlich von den vorhergehenden Konferenzen durch zwei ins Auge fallende Züge: Zum einen waren die lutherischen Kirchen aus Afrika und Asien zum ersten Mal in starkem Masse unter den Teilnehmern vertreten. Zum andern waren nicht weniger als vier jüdische Berater zugegen, die grossenteils die Tagung von Anfang bis Ende begleiteten. Zu erwähnen ist auch, dass das Vatikanische Sekretariat für christliche Einheit ständig durch Prof. Clemens Thoma/Luzern vertreten war.

Diese Zusammensetzung gab der Konsultation ihr besonderes Gepräge. Die sieben Teilnehmer aus Asien — Indien, Indonesien, Japan, Hongkong und Taiwan waren vertreten — und die drei Teilnehmer aus Tansania und Südafrika boten allein schon die Gewähr, dass

die Diskussion nicht auf den «nordatlantischen» Bereich beschränkt blieb, wie das im christlich-jüdischen Gespräch sonst die Regel ist. Ihre relative Unbelastetheit durch die traurige Geschichte des christlichen Abendlandes brachte manche erfrischende Aspekte in das Gespräch, wenn auch ihre Vertrautheit mit der Thematik nicht an die der nordatlantischen Experten herankam und sie dadurch auch retardierend wirkten. Insgesamt gesehen aber war es ein grosser Gewinn, eine wirklich international zusammengesetzte Teilnehmerschaft zu haben. Bemerkenswert war die Aufgeschlossenheit dieser Teilnehmer für das christlich-jüdische Verhältnis. Hier ist dem Lutherischen Weltbund, der die Tagung durch Dr. Arne Sovik von der Studienabteilung vorbereitet hatte, ein wesentlicher Schritt gelungen.

Einen besonderen Akzent gaben der Tagung auch die Teilnahme eines israelischen Judenchristen, des Kirchenvorstandsvorsitzenden der Elias-Kirchengemeinde in Haifa, Schlomo Drori, und des Bischofs der (arabischen) Evangelisch-Lutherischen Kirche in Jordanien, Daud Haddad aus Jerusalem. Der israelische Aspekt wurde auch durch einige andere Teilnehmer vertreten, die lange Zeit in Israel tätig waren oder sind, darunter der norwegische Pastor Ole Chr. M. Kvarme, der finnische Propst Risto Santala und der Direktor des Schwedischen Theologischen Instituts in Jerusalem, Dr. Göran Larsson.

Als jüdische Berater waren Prof. Jean Halperin vom Jüdischen Weltkongress in Genf, Prof. Uriel Simon von der Bar-Ilan-Universität in Tel Aviv mit seiner Frau und Dr. Ernst Ludwig Ehrlich aus Basel dabei. Sie nahmen sehr intensiv an der allgemeinen Aussprache und an den Gruppendiskussionen teil und sorgten dafür, dass der jüdische Standpunkt nicht verzeichnet wurde. Es war bedeutsam, dass über die Bedeutung des Judentums für die Kirche nicht in Abwesenheit der Juden verhandelt wurde, sondern im lebendigen Dialog mit ihnen, an dem sie als gleichberechtigte Partner teilnahmen. Auch hierin ist dem Lutherischen Weltbund ein wesentlicher Schritt gelungen.

Das Ergebnis liegt nun in einem Bericht vor. (Zu beziehen beim Luth.-Weltbund, 150, rte de Ferney, CH — 1200 Genève.) Man kann an einen solchen Bericht nicht die Massstäbe anlegen, die für ein Dokument gelten, das über Jahre hinweg erarbeitet wird. Es trägt deutlich Spuren seiner Entstehung binnen einer Woche an sich. Aber einige grosse Linien werden doch deutlich: Es ist darin versucht worden, die Sicht der Teilnehmer aus Afrika und Asien zum Ausdruck zu bringen, die nicht in gleicher Weise von der christlich-jüdischen Geschichte betroffen sind wie wir. — Vor allem aber ist versucht worden auszusagen, was die Beschäftigung mit dem Thema Judentum für die christlichen Kirchen austrägt. Das ist gewiss nicht umfassend gelungen; aber einige der wichtigsten Gesichtspunkte sind doch zusammengetragen. Wenn es nicht der gesamten Christenheit — bei uns und in anderen Teilen der Welt — deutlich gemacht werden kann, welche Anregungen und Hilfen sich aus der Begegnung mit dem Judentum ergeben, wird dieses Thema auf enge Kreise von Experten beschränkt bleiben.

Wenn die Konsultation von Bossey zu dieser Grundfrage Denkanstösse vermittelt hat, dann hat sie ihre Aufgabe erfüllt.

Arnulf H. Baumann.

(aus: *Friede über Israel*, 4/1982, gekürzt.)